

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M 10 S, durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Mittwoch den 9. Oktober 1895.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile ober
berer Raum 10 S.
Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.
Ausgabe 1890.

Ausverkauf!

Eine Partie Regenmäntel, für Frauen und Mädchen, aus vorzüglichen Stoffen, um schnell damit zu räumen, durchweg zu 4 & 6 M.
per Stück, ebenso eine Partie Kindermäntel zu 2 & 3 M.

empfehlen

Anna Kohler.

Schorndorf.

Stenographie-Unterricht!

Unterzeichneter beabsichtigt, einen vollständigen Unterrichtskurs in der
Neustolze'schen Stenographie

hier abzuhalten.
Derselbe wird die Dauer von 15—20 Unterrichtsstunden umfassen und würde jeden Sonntag Vormittag von 10¹/₂—12 Uhr stattfinden.
Das Honorar beträgt 5 M. und ist in der ersten Unterrichtsstunde zu hinterlegen.
Gefl. Anmeldungen werden von der verehrlichen Redaktion dieses Blattes entgegengenommen.
Alles nähere wird in diesem Blatte bekannt gemacht.
Zahlreichen Anmeldungen steht entgegen

mit Hochachtung
Gottlob Glaser.

Bank-Geschäft

von

August Fritsch

Königsstrasse 15, part., Stuttgart.

An- & Verkauf

aller Sorten

Staatspapiere, Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, Aktien, Lose, Prioritäten.

Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung von Conto-Corrent- und Chek-Rechnungen.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

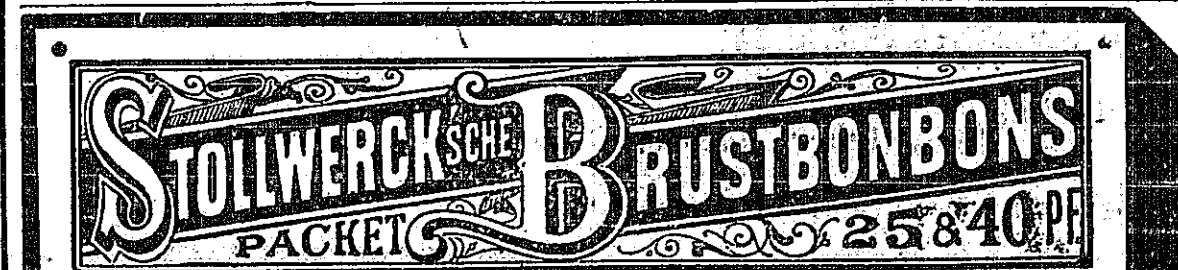
Ich Unterzeichneter erlaube mir, dem verehrl Publikum zur Anzeige zu bringen, daß ich am hiesigen Plage im Hause des Herrn Flaschnermeister Wöhre hinter dem Rathaus ein

Commissions- und Agenturen-Geschäft

eröffnet habe und empfehle ich mich unter Zusicherung rascher, reeller und billiger Bedienung von Beitreibung rückständiger Forderungen jeder Art, Auskunftserteilung in Prozeßangelegenheiten, Fertigung von Privat-Beibringens-Inventuren, Aufnahme von Lebens-, Unfall-, Aussteuer-, Militär-, Alters- und Feuer-Versicherung; Anschaffung von Geldern gegen Pfandsicherheit à 3¹/₂—4¹/₂%, sowie gegen Bürgschaft; Vermittlung von Häuser- und Viegenchafis-Verkäufen und bittet derselbe um gefl. Auftragserteilungen.

Hochachtungsvoll

C. Feyer, Rechtsagent.



nach Vorschrift des Geh. Hofrat Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Spezialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.
Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

Nachdem der vorigen Winter von mir eingeführte Artikel

Damen-Confektion

allseitig Anklang gefunden hat, habe ich für jetzige Herbst- und Winter-Saison mein Lager hierin ganz bedeutend vergrößert und empfehle Neuheiten in:

Jaquettes, Kragen, Capes, Regen-Mäntel, Rad-Mäntel, Kinder-Mäntel, Kinder-Jaquettes

in Schwarz und farblich in allen Preislagen billigst.

Die von mir geführten 2 Fabrikate zeichnen sich durch solide Arbeit und vorzüglich passenden Schnitt besonders aus. Anfertigung nach Maß.

In Damenkleiderstoffen und Herren-Kleiderstoffen

sind die Neuheiten ebenfalls jetzt eingetroffen und empfehle ich mein großes in allen Stoffen reich sortiertes Lager zum Einkauf bei den äußersten Preisen.

Ernst Dieß,
Marktplaz.

Silberstahl-Rasirmesser No. 53, Klinge breit 18mm

Garantie Stempel. 5 Jahre Garantie, nur M. 1.50 per Stück.
Feinste Stahls mit Golddruck 15 Pfg., Streichriemen, einfache M. 1.— doppelte M. 1.50.
Säbermasse dazu per Dose 40 Pfg. Gelb-Abziehsteine M. —.40, 1.80, u. 5.—. Rasirnapf von Britannia 40 Pfg., Pinsel 50 Pfg. Dose aromat. Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Pfg. Rasirscheiben und Abziehen alter Rasirmesser 40 Pfg. bis M. 1.—. Neue Hefte (Griffe) auf alte Rasirmesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Speisen berechnen nicht). Umtausch gestattet. Neuer Preisverzeichniss katalog umsonst u. portofrei.

C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath Solingen.
200 Arbeiter. Filiale in Gzer in Böhmen. Geegründet 1884.
Rasirmesser-Schleiferei in eigener Fabrik.

Verbesserte Traubenraspeln

empfehlen billigst

Theophil Weill,
Mechan. Werkstätte Schorndorf.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 6. Oktober. Unter sehr zahlreicher Beteiligung feierte heute der ev. Arb.-Verein Stiftungsfest im Saal der „Arone.“ Der Verlauf der Feier kann als ein sehr gelungener bezeichnet werden und hat alle Anwesenden im höchsten Grade befriedigt. Herr Delan Hoffmann begrüßte den Verein und die Gäste, wobei er in sehr ansprechender Weise folgendes ausführte: Der Grund auf dem ein „ev. Arb.-V.“ aufgebaut ist und auf dem er immer stehen muß, ist das Evangelium. Dasselbe muß auch stets der Maßstab sein für die Bestrebungen und Ziele des Vereins, für die Art und Weise seiner Thätigkeit. Thätig muß ein Arbeiterverein sein in jeder Beziehung; er muß sich vor allem angelegen sein lassen, das Seine zu betreiben zur Lösung der schwierigen sozialen Fragen. Um dies vollbringen zu können, muß er sich in 1. Linie völlige Klarheit verschaffen über diese Dinge. Jedes einzelne Glied muß sich durch ernste Anstrengung den nötigen Grad von Bildung verschaffen, dann kann der Verein als Ganzes sich den Einfluß aneignen, den auszuüben er berechtigt und verpflichtet ist.

Hierauf erstarrte Herr Landtagsabgeordneter Schrempf den Verein durch einen Vortrag. In packender, klarer und leicht faßlicher Rede schilderte er einzelne brennende Fragen unserer Zeit; er entwickelte nachstehende Gedanken: In früheren Zeiten hatte unser Volk wiederholt äußere Schwierigkeiten zu überwinden. Nachdem die äußeren Feinde erduldet durch die deutsche Tapferkeit und Gottesfurcht niedergeworfen waren, zeigten sich sogleich Sorgen anderer Art, die freilich längst schon hätten beschwichtigt werden sollen; aber man hatte keine Zeit dazu. Seitdem ist vieles anders geworden, ein ganz anderer Geist beherrscht die Massen unseres Volks. Von dem thätigsten, opferwilligsten Sinn, der vor 25 Jahren unser Volk besaß, ist wenig mehr zu finden. Ja, unser Volk wird von einer gewissen Seite als ein solch verkommenes Geschlecht, daß man fast an ihm verzweifeln könnte. Doch es ist nicht so schlecht,

wie die Sozialdemokratie unser Volk hinzustellen beliebt; dasselbe besitzt noch ein großes Quantum von stiller Kraft. Und diese verdanken wir dem Christentum, das von der Sozialdemokratie in so unerhörter Weise verunglimpft wird. Indem dieselbe die Früchte, die das Christentum mit Hilfe einer geordneten Staatsregierung zeitigt hat, dreist leugnet, macht sie sich in ihrer Selbsterhebung an, durch ihre Macht einen Zustand der Gerechtigkeit und der Glückseligkeit zu schaffen, vor allem eine vollständige Gleichheit des Besitzes zu erreichen. Doch das ist eine Illusion!

Wie stellen wir uns zu diesen Bestrebungen? Das Verlangen nach möglicher Gleichheit im Besitze ist in den weitesten Schichten des Volkes vorhanden, und eine christliche Regierung hat die Pflicht, ein derartiges Verlangen zu beherzigen und, soweit es thunlich ist, zu erfüllen. Doch geht das nicht im Handumdrehen. Aber es wird gehen, wenn alle beteiligten Kreise ernstlich darauf hinarbeiten. Auch der ev. Arb.-Verein muß hierin seine Stimme erheben.

Wollen wir aber etwas erreichen, so müssen wir vor allem so viel wissenschaftliche und sittliche Bildung aufweisen können, um einerseits nicht unmögliche Forderungen aufzustellen, wie die Sozialdemokratie es thut, und andererseits sittlich rein und unantastbar dastehen zu können. Seien wir billig und wahr in unsern Forderungen. Es ist nicht möglich, daß ein Teil das Werk allein fertig bringt; es müssen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Volk und Regierung zusammenarbeiten. Jeder muß selbstlos handeln und soll nicht nur auf seinen Nutzen beharren, sondern auch seine Pflichten männlich erfüllen. Dann wird das Werk gelingen.

Den trefflichen Ausführungen wurde sehr reichlicher Beifall gespendet.

Der Jahresbericht, vorgetragen durch den Vorstand Herrn Kollab, Beyerlein, gewährte einen Einblick in den Verlauf des arbeitsreichen Vereinsjahres. — Verschiedene Klavier- und Violinvorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Dieselben, sowie mehrere gemeinschaftliche Gesänge brachten eine reiche Abwechslung in das Programm. Recht ergötzlich waren 2 Vorträge

dramatischer Art, der eine „Stössel und Räder“, erbauliches Zwiegespräch, in schwäbischer Mundart, vorgetragen von Mitglied Häusermann und Frau, der andere „Müller und Schneider“, ein komisches Duett vorgetragen von den Mitgliedern Weller und Steinhäuser fanden allseitig große Anerkennung. — Möge die wohlgelungene Feier zur Förderung und zum Wachstum des Vereins beitragen.

Schorndorf, 8. Sept. Es war ein schöner Tag, ein Tag wie gemacht zur Einweihung des Aussichtsturmes von Oberberken. Der Sturm der vorhergehenden Tage hatte sich gelegt, und ein lauer Südwind hatte eine Frühlingsschwärze hervorgezaubert. Kristallklar war die Luft, und in seltener Schönheit bot sich die Alb vom Hohenstaufen bis zum Hohenzollern den trunkenen Blicken dar; des Schwarzwaldes dunkle Linie säumte den Horizont und im Norden grühten die Weizheimer und Ellwanger Berge. Ein Ruf des Entzückens entfuhr all den Damen und Herren, die von Öppingen, Schorndorf, Blüderhausen und Winterbach gekommen waren, die festlich geschmückte Aussichtsplatte zu besteigen. Auf die Absteigenden aber harrte eine vortreffliche Erfrischung, und ein gemüthliches Treiben hielt die Besucher in den oberen Räumen der Schnell'schen Wirtschaft bis zum Einbruch der Dunkelheit beisammen. Der Vertrauensmann der Schorndorfer Ortsgruppe begrüßte die Versammlung, gab seiner Freude über das gelungene Werk Ausdruck und sprach seinen Dank aus allen denen, welche opferwillig mitgeholfen zur Verwirklichung des alten Planes. Sein Hoch galt dem Schwäb. Abverein. Reallehrer Eisele von Öppingen, der Obmann des Fiskgaur, überbrachte die Grüße des durch ein Familienfest verhinberten Vorstands des Abvereins und rühmte in begeisterten Worten die Lust am Wandern. Nachdem noch Pfarrer Eisele von Blüderhausen dem Deutschen Vaterland ein Glas geweiht, ertönte manches frühliches Lied und wurde noch manches launige Wort gesprochen, und als die Trennungsstunde schlug, da konnte man allgemein hören: Es war ein schöner Tag!

Untergegangene Kleinantereien.

Ein vormärzliches Revolutionslied.

1. Fortsetzung.
Entweder war Herr von Eckartstein zu harmlos und unschuldig, um diese Anspielungen zu verstehen, oder das zarte Geheimnis, welches sie berührten, war ein zwischen ihm und seinem Gebieter so offen und oft behandelt, — jenseits als antwortete der erste Finanzmann des Bändchens mit derselben unerschütterlichen Ruhe: „Durchlaucht, ich meine einen eigenartigen Spitzhüben, der es sich zur Ehre schätzte, für seinen Fürsten sich opfern zu dürfen.“
„Ein uneigennütziges Spitzhüben? ein Unbding — das. Und wenn Sie mir einen solchen zuführten, so wäre Ihre Protektion eben der beste Beweis dafür, daß das laubere Subjekt das nicht wäre, wofür Sie es anzugeben belieben.“
Sie wir mit solchen Aufgeblähen oder Scherzen! Sie wissen, Eckartstein, was ich will. Ich entlasse Sie für heute. „In acht Tagen erwarte ich von

Ihnen detaillirtere Vorschläge für meine spanische Reise und den Nachweis der nötigen Gelder. Aber, Sie verstehen, keine neuen, ibristen Steuern! Wir haben in der letzten Zeit etwas zu auffallend auf diesem Gebiet herumexperimentirt, ich will ein sauberes und anständiges Geschäft, bei dem Sie meinewegen auch Ihre Rechnung finden können und nun — Guten Morgen!“
Herr von Eckartstein verbeugte sich mit demselben glatten und unerschütterlichen Gesicht und ging. Wenn er in den nächsten Tagen seinem Gebieter Vortrag zu halten hatte, ward von keiner Seite des Reichsprojekts Erwähnung gethan, der Minister erfuhr aber anderweitig, daß der Vorfall des Fürsten fest bleibe, und so traf er seine Maßregeln. Mit selbstzufriedener Sicherheit legte er nach Ablauf einer Woche seinem Herrn den Entwurf eines Vertrages vor, welchen er mit einer Feuerversicherungsgesellschaft in einer großen Handelsstadt abgeschlossen. Alle Besitz von Gebäuden im ganzen Bändchen sollten genötigt werden, ihre Wohnungen zu versichern und zwar zu einem so hohen Satz — 10 pro Mille —, daß die Versicherungsgesellschaft im Stande sei,

aus Dankbarkeit für das Geschäft an den Unterhändler Sr. Durchlaucht eine beträchtliche Summe zu zahlen, die die Reise nach Spanien ermöglichen würde. Der Name Sr. Durchlaucht werde gar nicht direkt dabei genannt werden. Den Bewohnern des Landes aber erweise man auf diese Art eine Wohlthat und mache sie eines Hauptsegens moderner Cultur industrieller Humanität teilhaftig. Daß man dabei mit einem gewissen Zwang vorgehe, habe gar nichts auf sich, denn es sei nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht der Fürsten, dem beschränkten Unterthanenvertrande zu Hilfe zu kommen, ja, bummelndem und trotzigem Vornehm Segen und Wohlthaten anzubringen. Bald würden die Unterthanen Sr. fürstlichen Durchlaucht das Heil der neuen Einrichtung selbst begreifen und die Hand wüßen, die ihnen dieses neue Zeichen väterlicher Fürsorge verleihe habe.
So ungefähr lautete die Auseinandersetzung des Ministers. Die wenigen Anländer und Bedenken des Fürsten waren bald beseitigt, der Vertrag abgeschlossen, die Agenten der Versicherungsgesellschaft trafen ein und zugleich erschien im Amtsverordnungsblatt ein Erlass, welcher das Nötig

Schorndorf, 7. Okt. (Verkaufsautomaten.) Das Amtbl. des Min. des Innern veröffentlicht folgenden Erlaß des Ministeriums des Innern an die Polizeibehörden, betreffend die Verkaufsautomaten, vom 20. September: „Durch den Erlaß des Ministeriums des Innern, betr. die Verkaufsautomaten, vom 25. November 1892 sind die Polizeibehörden darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Absatz von Waren mit Hilfe von an allgemein zugänglichen Orten aufgestellten selbstthätigen Verkaufsapparaten, Verkaufsautomaten, den in § 41a Gew.-Ordn. über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe aufgestellten Beschränkungen unterliege. Dienach dürfen die Verkaufsautomaten an Sonn- und Festtagen nur während derjenigen Stunden offen gehalten werden, während welcher nach den zur Ausführung des § 105b Abs. 2 Gew.-Ordn. ergangenen Bestimmungen an Aufstellungsort der Verkauf derjenigen Gattung von Waren stattfinden darf, welche mit Hilfe des Automaten abgesetzt werden, das heißt regelmäßig nur während der von der Polizeibehörde festgesetzten Geschäftsstunden, in erweitertem Umfang aber nur, soweit die höheren Verwaltungsbehörden auf Grund des § 105e Gew.-Ordnung und der Nr. II Ziff. 6 Abs. 5 des Ministerialerlasses vom 16. April 1892 denjenigen Kaufmann, welche mit Spezereiwaren, Biskuit, Zigarren und Tabak handeln, den Verkauf dieser Waren in 1 oder 2 Stunden vor dem vormittägigen Hauptgottesdienst gestattet haben, und der Automat den Absatz gleichartiger Waren dient. Dagegen kann der § 105e nicht die Grundlage bilden, um den Absatz von Waren durch die Automaten in weiterem Umfang zu gestatten. Insbesondere beziehen sich die Bestimmungen in Nr. II Ziff. 6 Abs. 12 des vorgen. Ministerialerl. vom 16. April 1892 und des Ministerialerl. vom 7. Mai 1895, durch welche die höheren Verwaltungsbehörden ermächtigt worden sind, den Verkauf von Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsgegenständen für Reisende auf den Bahnhöfen mit höherem Personenverkehr durch die von den Eisenbahnbehörden zugelassenen Personen wie bisher zu gestatten, ihrem Wortlaut und Sinn nach nicht auf den Warenabsatz durch die Automaten. Die Polizeibehörden werden beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß der Absatz von Waren durch die Automaten, insbesondere auch durch die neuerdings auf den Bahnhöfen aufgestellten, in keinem weiteren als in dem oben bezeichneten Umfang stattfindet, und daß Zuzwischenhandlungen durch die Unternehmer gemäß § 146 Gew.-Ordn. bestraft werden.

Stuttgart, 5. Okt. Die Steuerkommission des Landtags war in der heutigen Sitzung, der neben dem Finanzminister auch der Minister des Innern anwohnte, einstimmig der Ansicht, daß der Entwurf einer Reform der Gemeindesteuern den Ständen vorzeitig vorgelegt werden sollte, daß eine Verabschiedung der Gesetze über die Reform der Staatssteuern und der Gemeindesteuern gleichzeitig erfolgen könne. Die Regierung trat dieser Auffassung nicht entgegen.

Cannstatt, 6. Okt. Aus Anlaß der 50-jährigen

Eröffnungsfest der ersten württembergischen Eisenbahn mögen folgende Reminiscenzen in Erinnerung gebracht werden, welche darthun, daß man nicht zum Hoffnungen, sondern auch Beschränkungen an die Einführung der neuen Verkehrsmittel knüpfte. Noch im April 1844 richteten die Bürger von Oberkochen ein Gesuch an Sr. Majestät den König Wilhelm um Abänderung des Eisenbahnprojekts, das durch ihren Ort führe, und dessen Abänderung einen großen Teil der Einwohner „mit langer Besorgnis und großer Bestürzung“ erfüllte. Und ein Landtagsabgeordneter konnte in der Kammer bei der Beratung des Eisenbahngesetzes sagen: „Obgleich ich überzeugt bin, daß der Bezirk, den ich zu vertreten die Ehre habe (Hall), nie eine Eisenbahn bekommen wird, stimme ich mit „Sa.“ weil ich die Eisenbahnen nun einmal für ein notwendiges Uebel halte.“ Damals glaubte man, Land- und Gastwirte, sämtliche Fuhrleute und verschiedene Handwerker müßten infolge dieser neuen Verkehrswege zu Grunde gehen. Alle aber, Wirte, Fuhrleute, Wagner, Schmiede, Seiler und Sattler existieren noch, und überdies finden Tausende von Personen beim Eisenbahnbetrieb ihr Unterkommen und ihren Verdienst.

Leonberg, 17. Okt. Für die bedürftigen Abgebrannten sind bis jetzt außer Kleidungsstücken und Bettzeug im ganzen 13000 M. eingegangen, worunter von Stuttgart allein über 5000 M.

Murrhardt, 5. Okt. Heute nachmittag brach in dem Wohngebäude des Gerber Simon und Knörzer Feuer aus, das das ganze Haus zerstörte. Das Mobiliar wurde zumest zerstört. Die Abgebrannten sind versichert. Das Feuer soll durch Kinder entstanden sein.

Neckargartach, 8. Okt. Am Sonntag abend nach 7 Uhr wurde auf der Straße von hier nach Heilbronn ein hiesiger älterer Mann, welcher ruhig aus der Stadt heimkehrte, von mehreren jungen Burschen, welche in Begleitung von Frauenzimmern vermutlich von einem Tanzausflug von hier nach Heilbronn zurückkehrten, überfallen und in rohester Weise mit Messern und Stöcken mißhandelt, so daß er blutüberströmt nach Hause kam. Hoffentlich gelingt es, der rohen Bursche habhaft zu werden.

Mavensburg, 7. Okt. Vor 3 Jahren war der ledige Dienstknecht Seitzer von Hussenhofen D. L. Gmünd, wegen Notzucht zu 2 Jahren Zuchthaus vom hiesigen Schwurgericht verurteilt worden, welche Strafe er vollständig abgehört hat. Seitzer, der stets seine Unschuld beteuert hatte, erwarb infolge sehr wichtigen neuen Beweismaterials die Wiederaufnahme seines Prozesses. Letzten Samstag wurde er nun freigesprochen, daß also 2 Jahre unschuldig im Zuchthaus sitzen müssen. Wer entschädigt nun den Armen?

Deutsches Reich.
Die Viehdurchfuhr durch den Kaiser Wilhelm-Kanal ist unter folgenden Bedingungen gestattet: Tierische Abfallstoffe dürfen während der Fahrt nicht entfernt, insbesondere nicht in das Kanalwasser geworfen werden. Die mit der Wartung und Verpflegung der Tiere

beschäftigten Personen dürfen während der Fahrt das Land nicht betreten. Ein Angestellter muß seine Schiffe während der Fahrt durch den Kanal auf Kosten des Schiffes begleiten.

Mannheim, 4. Okt. Ein orkanartiger Sturm wüthete stundenlang er in die nächste Gegend und verursachte auch vielfach Schaden an Gebäuden.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Aus Köln melde die Frankf. Zig. Die beiden hier wegen Landesverrats verhafteten Franzosen wurden unter starker polizeilicher Bewachung nach Leipzig überführt, nachdem hier die Sommerprüfung abgeschlossen worden ist.

Gomburg v. d. S., 7. Okt. Bei einer Raftanreise auf der Allee zum großen Tannenwald gerieten hier 2 Schulknaben mit Oberläufer Schulknaben in Streit. Ein Oberläufer zog einen Revolver und gab auf den Hamburger 6 Schüsse ab, von denen einer dem zwölfjährigen Sohn des hiesigen Dachdeckermeisters Weber durch das Bein ging. Der Verwundete mußte in elterliche Haus transportiert werden.

Merseburg, 6. Okt. Auf das Subdivisions-telegramm der 8. Generalversammlung des Evangelischen Bundes an den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: S. M. der Kaiser und König haben Allerhöchst sich über den telegraphischen Gruß der 8. Generalversammlung des Evang. Bundes herzlich gefreut und lassen für den Ausdruck unverbrüchlicher Anhänglichkeit und Treue danken. Auf Allerhöchsten Befehl: von Luitanus, Geh. Kabinettsrat.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Salzburg wird berichtet: Gelegentlich einer von drei Brüdern veranstalteten nächtlichen Dachsjagd ist der 30 Jahre alte, ledige Hottenwirth Joseph Gutter von Bruck in Binzgau im sogenannten „Fischerthale“ vom Gruberberge über eine hohe Felswand in den „Kronbühlgraben“ abgestürzt, wo er erst am nächsten Tage nebst seinem toten Hunde und einem toten Dachs, als Leiche aufgefunden wurde. Nach Aussage des Arztes erfolgte sofortiger Tod nach dem Absterbe infolge Schädelbruchs.

Niederlande.

Luxemburg, 4. Okt. In den luxemburgischen Höchsten zu Esch, die der deutschen Gesellschaft „Rote Erde“ gehören, ist gestern eine furchtbare Explosion erfolgt. Eine erst kürzlich gelieferte Aufdruckmaschine, die 160000 M. gekostet hatte, flog in die Luft, nach allen Richtungen flogen die Maschinenteile umher, doch konnten sich alle Arbeiter retten, so daß niemand verletzt worden ist.

Belgien.

Bahnunglück. Am Sonntag abend fuhr zwischen Havre und Düttigres eine Lokomotive in einen vollbesetzten Personenzug. Mehrere Personen waren sofort tot, vierzig weitere verwundet, darunter mehrere schwer.

Weiter wird berichtet: Der frühere Ministerpräsident Beernaert befand sich in dem ersten Wagen mit seinen Familienangehörigen. Seine Schwägerin Frau Monton wurde auf der Stelle getödtet, Frau Beernaert wurde leicht an der Brust verletzt, der Staatsminister selbst ist un-

verletzt und zu öffentlicher Kenntnis brachte. Quert las man da, blühend geschildert, alle Gräßlichkeiten, die eine Feuerbrunst im Gefolge haben kann, der Verfasser sah im Geist das ganze Land in Flammen stehen, ja, von demselben, von seinen Vätern, Söhnen und Bewohnern nichts mehr übrig und vorhanden, als einen entsetzlich traurigen Ackerhaufen. Er rühmte so dann die humane Einrichtung der Feuerversicherung und zwar in einem Tone, der nicht bloß auf Entlastung des Schadens bei einem Brandunglück sondern auf alle und jede Verhütung, ja auf völlige Unmöglichkeit von Feuerbränden schließen ließ. Ferner ward die für das Wohl der Unterthanen stets wache und besorgte Theilnahme des kaiserlichen Vaterherzens gebührend hervorgehoben und, endlich, aber nur verbüht und andeutungsweise, die obligatorische Einführung des neuen Wahlrechtsinstituts berührt.

Das ganze Ländchen klang. Aber den Stämmen ward es wenig Zeit gelassen, in Ruhe zu sitzen, ja sich auszuruhen, denn die Herren gingen munter und ernstig ans Werk. Durch kam die Bescheidigung an die Reihe. Waschen

hier auch manche mit dem Kopf schütteln, und die ganze Wagsregel, jedenfalls aber die Höhe der Versicherungssumme recht unerschütterlich finden, mochten einige wenige Vorläufe sogar die Behauptung aufstellen, daß dieselbe Versicherungsgesellschaft sich in anderen Ländern mit einem viel geringeren Prozentsatz genügen lasse, möchte ein frecher Witbold sogar die Aeußerung wagen, daß in dem Zukünftum von nun an ein ehrlicher Mann nur als Brandstifter sein honnetes Durchkommen finden könne. — man glaubte zwar nicht an die väterliche Fürsorge der kaiserlichen Regierung, weil dafür alle sonstigen Beweise zu fehlen schienen, aber man sagte sich, weil und wie man sich schon in manchen Fällen, und sollte Herr von Garmisch sich nicht vergewissen, die Hände und der Fuß war groß, gegen ihn, er lächelte und gab nie mehr.

Wie anders aber gestallte sich die Sache, als die Agenten hinaus auf offene Land, in die verzweigten Gebirge, in die Dörfer, gegen die, dreimal einstufiges, die verlässliche und trockene Gegend. Die Agenten, wenn man alle Vorteile, alle Vorzüge, alle Vorzüge, alle

neuen Einrichtung anbrachte: „Mehr zöht mich“ — die Methode, wenn man ihnen mit kleiner Ungnade und allen Feuerbränden und Flammenslohen der Erde und der Hölle droht: „Mehr zöht mich!“ und das ist es. Höchstens daß irgend ein besonders besetzter und antwortschlechter Eigner versicherte, sein Großvater habe schon sein Haus bemerkt und sich nicht vom Feuer losgekauft und doch habe es nicht gebrannt, so solle ihn doch das Müßliken betören, wenn er auch nur einen Pfennig betrage.“ Enttäuscht und wenig glücklich kamen die Agenten von allen Seiten in die Dörfer und beschwerten sich bitter bei Herrn von Garmisch. Der bligte mit seinen Augen, runzelte die Stirn und erinnerte sich dann daran, daß das Zukünftum auch eine Armeesache, die, treu zu dem angekommenen Herrschenhaus haltend, alle Unbilden abzuwehren und den Befehl Sr. Durchlaucht nachzugeben verhoffte, welche

(Fortsetzung folgt)

verwundet geblieben. Zwei Wagen rannten ineinander. Nach der letzten Feststellung wurden 18 Personen getödtet, 100 verwundet, darunter etwa 30 schwer, von denen mehrere den Tag nicht erleben werden. Unter den Toten befindet sich ein Arzt und ein Vikar; die übrigen sind Kaufleute und andere Einwohner der Umgegend. Die Entstehung des Unglücks ist folgende: Eine von Ottignies in voller Schnelligkeit daherkommende Lokomotive fuhr im Bahnhof von Mouray gegen einen in Bewegung befindlichen Zug. 3 Wagen fuhren buchstäblich einer auf das Dach des andern und zermalmten die Insassen in fürchterlicher Weise.

Beiffel, 7. Okt. Der Eisenbahnunfall bei Ottignies wird dem Umstande zugeschrieben, daß sich dem Ort der Katastrophe 2 Eisenbahnlinien sich befinden, von denen die eine dem Staat, die andere der Eisenbahngesellschaft „Grande centrale belge“ gehört. Man sagt, der Bahnwärter von dem Außenposten sei wegen der Sonntagsruhe von einem Vorarbeiter der Eisenbahn, welcher mit dem Dienst nicht vertraut war, vertreten worden. Der Eisenbahnminister van Keereboom, welcher von den Festlichkeiten in Nivelles zurückkehrte, befand sich beim Abgange des verunglückten Zugs in demselben, hatte aber mit der letzten Station einen andern Zug genommen.

Rußland.

Petersburg, 6. Okt. Der gestern von hier nach Schorndorf abgereiste Flügeladjutant des deutschen Kaisers, Oberst v. Mollke, überbringt

ein eigenhändiges Antwortschreiben des Kaisers von Rußland. Oberst v. Mollke erhielt eine prächtige goldene Tabatiere, in roter Emaille-Verzierung mit dem von einem Lorbeerkranz umgebenen Namenszug des Zaren in selten schönen großen Brillanten.

Spanien.

Madrid, 6. Okt. Nach hier eingegangenen Depeschen aus Havanna hat ein heftiger Sturm die Tabakpflanzungen in der Provinz Pinar de Rio zerstört. Ungefähr 20 Menschen sind bei dem Sturm umgekommen. Zahlreiche Häuser sind zerstört worden.

Das Mißgeschick verfolgt Spanien auf das grauamte. Innerhalb weniger Monate hat es drei große Schiffe verloren. Im Frühjahr ging die „Reina Regente“ in den Gewässern Marrocos mit Mann und Maus verloren. Vor zwei Wochen wurde der Kreuzer „Barclaytegui“ bei Havannah angerannt und versenkt, wobei 40 Mann und der Contradmiral Delgado Torajo ihr Leben verloren, und nun ist der Dampfer „Christobal Colon“ auf den Karallentriffen bei San Antonio auf Cuba gescheitert und wahrscheinlich gänzlich verloren. Die Mannschaft ist, wie das den Unglücksfall meldende Telegramm besagte, gerettet. Der „Christobal Colon“ war ein Kreuzer 3. Klasse, er war 65 Mtr. lang, hatte 1150 Tonnen Wasserverdrängung und 1500 indizierte Pferdekräfte. Er war aus Eisen gebaut, hatte eine Fahrgeschwindigkeit von 14 Knoten und war 1887 vom Stapel gelaufen. Bewaffnet war er mit

vier 12 Centimeter- und zwei 7 Centimeter-Hötorialgeschützen, vier Schnellfeuerkanonen, einer Mitrailleuse und zwei Lancirohrern.

Madrid, 7. Oktober. Die Zunahme der Cholera in Marocco ruft im südlichen Spanien Besorgnisse hervor. Vom 12. September bis 1. Oktober kamen in Tetuan 457 Cholerafälle vor, darunter 179 mit tödtlichem Ausgange. In Tanger wurden vorgestern 26 Choleraerkrankungen und 16 Sterbefälle gezählt.

Ball-Seidenstoffe von 60 Pfg.
bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Genneberg-Seide** von 60 3 bis M. 18.65 p. Met. — glatt, gefreist, farziert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg
(k. u. k. Hof.) Zürich.

Patenterteilung Nr. 84 228.
Reinigungsapparat für Filtermasse; 2. Zuzug 3. Pat. 72 989 F. Zung, Schorndorf. (Mitgeteilt vom Süddeutschen Patentbureau in Stuttgart, Kurzstr. 1.)

Weinpreise.
Nordheim bei Heilbronn, den 7. Oktober. Heute lebhafter Handel zum Preise von 180 — 185 M. pro Eimer. Käufer erwünscht, da noch bedeutend Vorrat.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Köster, (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Die herrschaftlichen Handwerksleute
wollen ihre Rechnungen für bis jetzt ausgeführte Bauarbeiten an Staatsgebäuden
längstens bis 20. Oktober
übergeben an das **Kameralamt Schorndorf.**
Nächsten Samstag vormittags 9 Uhr
werden im Schloßhof einige alte
Defen, Pflastersteine
und etwas
Abbruchholz
verkauft.

Große Auswahl in fertigen
Sopha & Divans
bei **Carl Höllerer, Sattler.**

Für bevorstehende Verbrauchszeit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Winterkleiderstoffen, Halbtüchern, Hosenstoffen,
sowie meine neue Musterkarte in:
Winterbukshu.
G. J. Weil v. d. Kirche.

Ericot-Wäsche!
Hemden, Unterjacken, Unterhosen,
Wolle, Halbwolle & Baumwolle
für Damen, Herren & Kinder
empfehle in allen Kreisen
Wilhelm Papp, Sattlerstraße

Winterbach.
Sonntag, den 13. Oktober 1895,
nachmittags 3/4 Uhr
Kirchen-Konzert
vom Kirchen-, Männer- und Posaunenchor,
wozu jedermann freundlich eingeladen wird.
Das Opfer ist für die Hagelbeschädigten bestimmt.

R. Amtsnotariat Heilbronn.
Gläubiger-Aufruf.
Ansprüche an den Nachlaß der hienach genannten im Monat Septbr. gestorbenen Personen sind, wenn sie bei der Nachlasserteilung berücksichtigt werden sollen,
binnen 8 Tagen
beim Notariat oder bei den betreffenden Schultheißenämtern anzumelden und zu erweisen.
Den 7. Oktober 1895.
Amtsnotar
Eiger.

Schorndorf.
Geschäfts-Empfehlung.
Einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Schneider** niedergelassen habe und empfehle mich unter Zusicherung pünktlicher und schneller Bedienung aufs beste. Achtungsvoll
G. Feitz, Schneidermstr.,
wobnh. b. Hrn. Schühm. Kies jr. 1 Tr.

Maiblingen.
Ein ehrliches, solides, freundliches
Mädchen
achtbarer Eltern, wünschlich nicht unter 18 Jahren, findet sogleich Stelle als **Labormädchen** bei
Ch. Wieland, Conditor.
Circa 25 Rentner Strah
149/154
Proz. Hefenhandlung.

Ein Kaufmädchen,
mit unter 15 Jahren, aber eine Kaufmanns- und Köchin-gelehrt. Zu erfragen bei der

Dr. E. Webers Familien-thee
nur recht in grünen Cartons und weisser Etiquette, welche als Schutzmarke das Brustbild Dr. E. Webers trägt, ist ohne Zweifel das beste Haus- und Vorbeugungsmittel, da er bei öfterem Gebrauch das Blut reinigt, die Verdauung befördert und den Appetit anregt. — Zu haben in den meisten Apotheken. — Günstlich geschützte Packung No. 8848 und Schutzmarke No. 7815.
Alleiniges Generaldepot von Dr. E. Webers Familien-thee:
Dresden A.,
Dinoldswaldsargasse
Wiederholend in Dresden am 7. September 1895.
Schorndorf würde ein Werbetreibender, der den obigen Gegenstand in Schorndorf abholen.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M 10 S, durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Freitag den 11. Oktober 1895.

Insertionspreis: eine Aepfelpolene Pettizelle oder
deren Raum 10 S.
Abg. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund,
Auflage 1890.

Ausverkauf!

Eine Partie Regenmäntel, für Frauen und Mädchen, aus vorzüglichen Stoffen, um schnell damit zu räumen, durchweg zu 4 & 6 Mk. per Stück, ebenso eine Partie Kindermäntel zu 2 & 3 Mk. empfiehlt
Anna Kohler.

Pukgeschäft.

Mache die geehrten Damen aufmerksam, daß diese Saison eine große Auswahl in

Modellhüten,

Kapot und rund, bei mir eingetroffen sind, sowie das Neueste in Ausparatieren und sichere die billigsten Preise zu.

Garnierte Kinderhüte von 2 M. an.

Fr. Sofie Weber,
Marktplatz,

im Hause bei Carl Max Meyer.

Ia. Most-Rosinen

in 3 Qualitäten hat infolge günstigen Einkaufs billigt abgegeben
Carl Schäfer a. Marktpl.

Bekanntmachung.

Die von meinem Mann F. Bauer in Oberurbach ergangene Warnung scheint mir lächerlich, indem die notwendigen Schritte zur Teilung nicht von Döngenanntem, sondern von Unterzeichneter gethan wurden, leider konnte diese nicht vollzogen werden, wegen enormer Sausschulden, jede deshalb diese Warnung für Nache an, weil derselbe angewiesen ist, von jetzt ab seinen Lebensunterhalt selbst zu bestreiten und ich für Forderungen, von Seiten meines Mannes, mich nicht mehr verlicke.
Rosine Bauer,
wohnt. b. Frau Herz, Bäcker's We.,
Schorndorf.

Die hartnäckigsten

Knochen- u. Fußgelschwüre haben schon in vielen Fällen durch Nr. 1 des bewährten Schraderschen Indian-Pflasters, bereitet von Apoth. J. Schraders Nachf., Feuerbach, vollständige Heilung gefunden. **Gicht, Rheuma, nasse u. trockene Plekthen** durch Nr. 2, **Salzfluß und langwierige nässende Wunden** durch Nr. 3. Packet M 3.— u. 150. Zu beziehen durch die Apotheken. Broschüren direkt u. in den Depots. In Schorndorf in den Apotheken.

Jacob Knaut hat eine

Weinbergstunde,

6 Eimer haltend, zu verkaufen.

Unterurbach, 8 Stück junge Gänse

verkauft
Wirt Weller.

Schorndorf.
Bei dem Unterzeichneten ist guter, neuer
Cyroler- und Italienerwein,
sowie auch
Traubentrestler
zu haben.
Hospitalpfleger Rommel.

Ziehung am 5. November 1895.
Auf 25 Loose schon ein Treffer.
Hauptgewinn 50000 Mk.
3241
Baar-Gewinne im Gesamtbetrag von M. 107800.

Grosse Stuttgarter Geldlotterie.
Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 5000, 2000 M. etc.
Loose à M 3.— pr. Stück, bei mehr mit Rabatt, sind zu beziehen durch die bekannten Loosgeschäfte und durch die
Generalagentur von Eberhard Potzer,
Stuttgart, Kanzeistrasse 20.

Schorndorf. Stenographie-Unterricht!

Unterzeichneter beabsichtigt, einen vollständigen Unterrichtskurs in der **Neustolze'schen Stenographie** hier abzuhalten.

Derselbe wird die Dauer von 15—20 Unterrichtsstunden umfassen und würde jeden Sonntag Vormittag von 10^{1/2}—12 Uhr stattfinden. Das Honorar beträgt 5 M. und ist in der ersten Unterrichtsstunde zu hinterlegen.
Gefl. Anmeldungen werden von der verehrlichen Redaktion dieses Blattes entgegengenommen.
Alles nähere wird in diesem Blatte bekannt gemacht.
Zahlreichen Anmeldungen sieht entgegen
mit Hochachtung
Gottlob Glafer.

Man verlange nur:
Phönixwolle
in 3 Qual. zu haben. Das **beste** wollene Strumpfgarn. Dauerhaft. Nicht fliegend. Das **erste Kammgarn**, welches **gegen Eingehen in der Wäsche präparirt** ist in den Handel gebracht worden. Jeder Strang im **Vollgewicht** 50 Gramm trägt mehrlige Fadenzahl. **In allen grösseren Garngeschäften zu haben.**
Man hüte sich vor Imitationen.

E. Schönes Laufserschwein, 1000 Mark
unter 2 die Wahl, verkauft
Johannes Schmid, Vorknabe.
hat gegen Pfandschereit auszuliehn
Wer, sagt die Red.

Gefunden
ein goldener Chering-
Abholungstermin 8 Tage.
Schorndorf, den 8. Oktober 1895.
Stadtschultheißenamt.
Beiswanger, Wf.

Limburger Käse,
vollsaftigen schön gelochten
Schweizer Käse
empfiehlt bestens
Hr. Biegler.

Sehr schöne
Milchschweine
hat zu verkaufen
Waldenmeyer,
Blüderwiesenhof.

Ein oder zwei kleinere
Feldgeschirre,
wenn auch gebraucht, werden zu kaufen gesucht von
Hr. Biegler.

Schorndorf.
Reb- & Traubenschneeren,
sowie **Rebhäpen**
empfiehlt billigt
Conrad Sigel, Messerschmied
neben dem Lamm.

Säger-Gesuch!
Tücht. fleiß.
Hartholzfäger
findet bei hohem Lohn sofort dauernde Arbeit. Nur solide Leute wollen sich melden.
H. Fecht, Sägewerk
Urach.

Ia. Mostrosinen,
frisch eingetroffen, empfiehlt zum alten, billigen Preis
Hr. Biegler.

Gegen **Zahnweh**
hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo. Dötzer's Zahntinktur „Dentila“ sicher. Per Fl. 50 Pig. m. ausführl. Gebrauchsanweisung durch A. Gessner und Th. Pam in Schorndorf.

Es ging eine Pferddecke mit dem Namen S. zwischen Harbersbronn und der unteren Brücke verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung im „Höfle“ abgeben.

Amthliches.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft betreffend die Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen in Gmünd, Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil und Ulm werden im Anfang des Monats November d. J. eröffnet werden.

Der Unterricht dauert 4 1/2 — 5 Monate und wird auf Grund eines für sämtliche Winterschulen einheitlichen Lehrplans in 36 — 40 Stunden wöchentlich erteilt.

Die Unterrichtsgegenstände sind mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kurze Unterrichtszeit und das dem Zweck der Schule angepasste Lehrziel ausgewählt, und werden sämtliche Fächer mit steter Bezugnahme auf die unmittelbare Anwendung in der landwirtschaftlichen Praxis und nur in dem Umfang gelehrt, daß dieselben von den Schülern nach ihrer Vorbildung verstanden und verarbeitet werden können.

Nach dem Lehrplan gewährt auch der Besuch eines einzigen Kursums einen bestimmt abgeschlossenen Unterricht, der gesamte Unterrichtsstoff wird jedoch erst durch den für einen zweiten Kurs vorgesehenen, in bestimmten einzelnen Fächern weiter führenden, Unterricht erschöpft.

Die Schüler haben beim erstmaligen Eintritt ein Schulgeld von 25 M. zu entrichten. Für den Besuch des zweiten Kursums ist das Schulgeld auf 15 M. festgesetzt. Uebrigens haben eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Bezirksvereine beschlossen, dieses Schulgeld für die ihrem Bezirk angehörigen Schüler zu bezahlen.

Neueintretende Schüler müssen des fünfzehnten Lebensjahr zurückgelegt haben, gut prädisponiert sein und die für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten besitzen.

Die Anmeldung zur Aufnahme hat — wo möglich einige Zeit vor Beginn des Kursums —

Amthliches.

zu geschehen für Gmünd bei Oberamtmann Jungel in Gmünd, für Hall bei Deconomie-rat Rindt in Hall, für Heilbronn bei Landwirtschaftsinspektor Wunderlich in Heilbronn, für Ravensburg bei Landwirtschaftsinspektor Kost in Ravensburg, für Reutlingen bei Oberbürgermeister Benz in Reutlingen, für Rottweil bei Landwirtschaftsinspektor Hornberger in Rottweil und für Ulm bei Landwirtschaftsinspektor Köstlin in Ulm.

Mit der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, ein Geburtschein und die schriftliche Einwilligung des Vaters bezw. des Pflegers zum Besuch der Winterschule vorzulegen.

Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten, die Unterbringung der Schüler in Privathäuser erteilen auf Verlangen die betreffenden Schulvorstände.

Der Tag, an dem die einzelnen Winterschulen eröffnet werden, wird später bekannt gemacht.

Stuttgart, den 3. Oktober 1895.
v. Dm.

Die Unruhen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 8. Oktober. Aus zuverlässiger Quelle wird über die Geschehnisse der letzten Woche zusammenhängend berichtet: Außer den bekannten Vorfällen welche am Montag der vorigen Woche durch die armenischen Kundgebungen hervorgerufen wurden, kam es noch in den 3 darauffolgenden Tagen und Nächten an verschiedenen Orten zu mehr oder minder blutigen Zusammenstößen teils aus Anlaß vorzunehmender Verhaftungen, teils infolge von Angriffen, welche seitens der türkischen Bevölkerung gegen armenische Passanten und Wohnhäuser unternommen wurden. Nach gewissen unparteiischer Zählung wurden bei diesen Zusammenstößen über 200 Menschen getötet. Die von europäischen Ärzten vorgenommene Besichtigung von eingeleiteten Toten und Verwundeten ergab, daß die Verletzungen mit Messern, Beilen, Stöcken und Hacken verursacht

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.
Stuttgart, 9. Okt. Die Steuergezeugkommission hat gestern ihre Sitzungen wieder

Draußen auf dem Sande aber begann der Anwille, die Entrüstung, der Born sich zu gruppierten sich zusammenzuscharen und auf entschiedene Maßregeln endgiltiger Abwehr zu denken. Was Wunder auch! Pöblich und unermittelt kam diese Feuerverhinderungsbeglückung den Leuten über den Hals. Sie verstanden nichts davon und doch öffnete ihnen Niemand in vernünftiger und freundlicher Weise die Augen. Was Wunder auch! Eine erzwungene Völkerverglückung hat immer ihr sehr Bedenkliches, tritt sie aber auf, so muß sie möglichst milde und um Verständnis werbend auftreten. Hier aber zeigte sie sich im Gewande egoistischer Brutalität. Was Wunder endlich! Diese Maßregel, sie war im letzten Grunde gar eine Volksbeglückung, sondern sie nahm nur die gleichende Larve einer solchen an. Die Sicherheit, welche durch eine moralische Ueberzeugung bestehend wird, der Segen, welchen eine gute Absicht selbst unzweckmäßigen Mitteln als „Mitgift“ zubringt, sie fehlten hier, sie wurden ersetzt durch ein Complott der Selbstsucht, das schon seit jenem Entschließen begleitet ward von dem ungeligen Gesicht eines bloß guten Scheins.

Untergegangene Kleinanterein.

Ein vormärzliches Revolutionären.
2. Fortsetzung.

Der Höchstkommandierende ward gerufen, erhielt gemessene Instruktionen und begleitete dann am nächsten Morgen mit seiner uns schon bekannten Armada von 16 fürchterlichen Kriegshelben die Agenten auf ihrem Geschäftsgang.

Aber wenn Herr von Eckartstein geclaut hat, daß die Entfaltung militärischer Streitkräfte genügen werde, um den farrnen Sinn der Bauern zu brechen, so hätte er sich überaus geirrt. „Mehr zöhl emol' nich'!“ habet' bliebs. Vergebens schmeichelten, droheten, tobten die Agenten. Es blieb nichts übrig, als die Elbdrigen, die ihr Geld verreckt hatten, grabzu anzupfländen. Da wanderten die alten, hiebereien Langsträbe, die schon des Großvaters Waden anschniegend umwollt, da wanderten die biden „Ersjaden“ der Frauen mit ihren hochbüschigen „Ersjaden“ die fiebernen Salzflecken und „allerhand“ Gausrak, da wanderten

Gänse, Kälber und Schweine, Eier und Butter aus den Höfen hinaus, und solche Brandschätzung wurde dann auf gewaltsam requirirte Wagen gepackt und der Residenz zugefahren. Einem Theil der Armee widerstand es ganz offenbar, bei solch eklem Geschäft Schergendienst verrichten zu müssen und diese lüchten bei der Auspändung noch möglich die Wünsche der Bestzer zu berücksichtigen oder gar das und jenes mit Beschlag Belegte wieder aus dem Garn zu lassen. Der größern Anzahl der Polizeisoldaten aber, die sich schon zu manchem befromblichen Dienst hatten brauchen lassen, machte die Arbeit Freude, sie ergöhten sich an dem freihenden Gescheh' der Welber oder dem drohenden Brummen und Fluchen der Männer. Am späteren Nachmittag kehten dann die autorisirten Maubritter heim in die Residenz, wo namentlich an Juden und kleine Leute geringen Standes der Ertrag des Beitzzeuges verschachert ward, ein Umstand, der den Heißdenlern noch auf Jahre hinaus den finsterblüenden Groß der Landbewohner stöberte. So trieb man es weiter den nächsten Tag, den übernächsten Tag, vier bis fünf Tage.